

# Abendmahls-Gedächtnis-Feier

## Einleitung

Wir sind hier zusammengekommen, um unser Gedenken an Jesus Christus nach seinem Auftrag in einem liturgischen Mahl zu feiern. Nach seinen Worten und unserem Glauben ist er dabei in spiritueller Weise unter uns. Gleichzeitig wollen wir auch unseren Glauben an Gott zum Ausdruck bringen, der alles erfüllt und allgegenwärtig ist, auch in uns. Wir beginnen unseren Gottesdienst mit einem Lied zu seiner Verehrung:

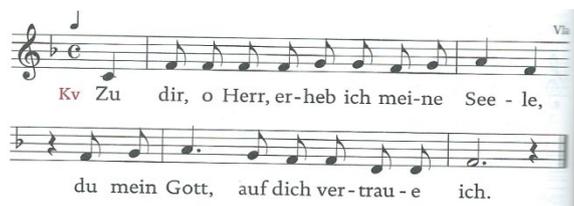
**A:** Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe! singet der Himmlischen selige Schar.  
Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe!

stammeln auch wir, die die Erde gebar. Staunen nur kann ich und staunend mich freun, Vater der Welten, doch stimm ich mit ein: Ehre sei Gott in der Höhe!

Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe! kündet der Sterne strahlendes Heer. Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe! säuseln die Lüfte, brauset das Meer. Feiernder Wesen unendlicher Chor jubelt im ewigen Danklied empor: Ehre sei Gott in der Höhe!

Jesus hat uns gelehrt, dass Gott uns und allen Menschen *zugewandt* ist; er hat uns durch sein Handeln gezeigt, wie ein gottgefälliges und menschenfreundliches Leben gestaltet sein sollte. Ehrlicherweise müssen wir sagen, dass unsere Handlungen und Worte diesem Vorbild nicht immer entsprechen, im Kleinen und manchmal sogar im Großen. Wir sind betroffen über unsere Fehler und wollen uns stets bemühen, sie nach bester Möglichkeit zu vermeiden:

Wird vorgesungen und dann von allen wiederholt.



Kv Zu dir, o Herr, er-heb ich mei-ne See - le,  
du mein Gott, auf dich ver-trau - e ich.

Wir hören nun Gottes Wort in menschlicher Gestaltung:

Die enge Verbundenheit der Kirche Jesu Christi mit der ganzen Menschheit Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten sind auch Freude und Hoffnung der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen Widerhall fände. Ist doch ihre Gemeinschaft aus Menschen gebildet, die, in Christus geeint, von Gott auf ihrer Pilgerschaft zu seinem Reich geleitet werden und eine Heilsbotschaft empfangen haben, die auszurichten ist. Darum erfährt sich diese Gemeinschaft mit der Menschheit und ihrer Geschichte engstens verbunden. (**Lumen Gentium, 1**)

Wird vorgesungen und dann von allen wiederholt.



### Die Ordnung des menschlichen Schaffens

So wie das menschliche Schaffen aus dem Menschlichen hervorgeht, so ist es auch auf den Menschen hingeordnet. Durch sein Werk formt der Mensch nicht nur die Dinge und die Gesellschaft um, sondern vervollkommenet er sich auch selbst. Er lernt vieles, entwickelt seine Fähigkeiten, überschreitet sich und wächst über sich hinaus. Ein Wachstum dieser Art ist, richtig verstanden, mehr wert als äußerer Reichtum, denn der Wert des Menschen liegt mehr in ihm selbst als in seinem Besitz. Ebenso ist alles, was die Menschen zur Erreichung einer größeren Gerechtigkeit, einer umfassenderen Brüderlichkeit und einer humaneren Ordnung der gesellschaftlichen Verflechtungen tun, wertvoller als der technische Fortschritt. Dieser kann nämlich nur eine Basis für den menschlichen Aufstieg bilden, den Aufstieg selbst wird er von sich allein aus keineswegs verwirklichen. (Lumen Gentium, 35)

Wird vorgesungen und dann von allen wiederholt.



Wir wollen nun diese Worte zur Ausrichtung unseres Lebens im Gespräch bedenken.

Es gibt so viele Versionen einer Formulierung des christlichen Glaubens wie Gläubige. So sieht heute ein gläubiger Naturwissenschaftler seinen christlichen Glauben:

Ich glaube an ein Jenseits ohne Ort und Zeit, unzugänglich für unsere Sinne und Instrumente. Gott ist das höchste, jede Vorstellung übersteigende Wesen, das das Jenseits erfüllt, also auch im Diesseits geheimnisvoll allgegenwärtig ist. Gott hat unser Universum samt seinen Grundgesetzen in Gang gesetzt, aber in seine Entwicklung nicht mehr eingegriffen.

Ich glaube, dass die Menschen auf unserer Erde ausgezeichnet sind durch einen freien Willen und ein jenseitiges "Organ" Seele, das ihnen eine Kommunikation mit dem Jenseits ermöglicht.

Ich glaube an den Menschen Jesus Christus, der uns durch seine Predigt und sein Handeln die Zuwendung Gottes zu den Menschen erkennen ließ und der uns zeigte, wie wir im Nächsten Gott begegnen und ein Reich des Friedens für alle näher bringen können.

Ich glaube, dass nach dem Tod eines Menschen sein irdischer Leib vergeht, dass aber seine Seele im Jenseits zeitlos erhalten bleibt.

Der mosaische Glauben wurde vom Juden Jesus in Predigt und Verhalten befolgt, aber *neu interpretiert*: Die vorgeschriebene Gottesliebe soll dem

Gott im Nächsten gewidmet werden, und zwar in den Menschen, die unserer Hilfe bedürfen, unabhängig von Abstammung und Stand.

Auch alle anderen Gesetze des Moses sind *für den Menschen* erlassen, zu seinem Wohlergehen und nicht zu seiner Knechtung.

Obwohl er sich durch diese Interpretation die Gegnerschaft der rigoros glaubenden Schriftgelehrten und Pharisäer zuzog, die durch seinen Wiederhall beim Volk noch gesteigert wurde, blieb er unbeirrt bei seiner Lehre, obwohl ihm als „Häretiker“ der Tod drohte. Sein triumphaler Einzug in Jerusalem verschreckte auch die sonstigen lokalen Machthabenden und besiegelte seinen Tod endgültig.

Am Abend davor versammelte er seine Junger noch einmal zu einem Mahl, bei dem er Gaben von Brot und Wein segnete und zum Verzehr an sie verteilte, Zeichen für sein und aller Menschen Leben und für den von ihm gestifteten Neuen Bund zwischen Gott und Mensch. Schließlich beauftragte er die Jünger, dieses symbolische Mahl zum Gedächtnis an ihn aufs Neue zu feiern, wann immer sie sich in seinem Namen zusammenfänden. Wir wollen jetzt diesem Auftrag Folge leisten.

**A:** Herr, sieh dieses Brot, Frucht der Natur und menschlicher Arbeit; wir verzehren es als Zeichen für dein Leben und deine Lehre.

Vergabe des Brotes

*Der Teller mit den Brotstücken wird reihum gereicht und mit den Worten "Brot des Lebens" weitergegeben; gemeinsamer Verzehr, wenn alle davon haben.*

**A:** Herr, sieh diesen Wein, Frucht der Natur und menschlicher Arbeit; wir trinken ihn als Zeichen für unseren von dir gestifteten Bund mit Gott.

Vergabe des Weins

*Der Kelch mit Wein wird reihum gereicht, jeweils ein Schluck ins eigene Glas gegeben und mit den Worten "Wein des Bundes" weitergegeben bis alle davon haben.*

*Kurze meditative Stille*

Gemäß jüdischem Brauch zur Zeit Jesu stimmen wir nach dem Mahl ein Lied zum Lob Gottes an:

Großer Gott, wir loben Dich, Herr, wir preisen deine Stärke!

Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke. Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit!

Heilig, Herr Gott Zebaot! Heilig, Herr der Himmelsheere! Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

Am Ende unseres Gottesdienstes wollen wir uns noch einmal vergegenwärtigen, dass wir fortwährend in jedem Nächsten Gott begegnen. Ein verständnisvoller Blick, ein Lächeln oder gar ein paar freundliche Worte fallen uns dann leichter. Und wir tragen dazu bei, das Leben in der Gemeinde, im Grätzel, im Wohnhaus und in der Familie friedvoll zu gestalten.

Mit dem Friedenswunsch und einem Lied wollen wir uns zum Abschied grüßen und damit unsere Feier beschließen.

1 Lie - be ist nicht nur ein Wort,  
 2 Frei - heit ist nicht nur ein Wort,  
 3 Hoff - nung ist nicht nur ein Wort,  
 Lie - be, das sind Wor - te und Ta - ten.  
 2 Frei - heit, das sind Wor - te und Ta - ten.  
 3 Hoff - nung, das sind Wor - te und Ta - ten.  
 1 Als Zei - chen der Lie - be ist  
 2 Als Zei - chen der Frei - heit ist  
 3 Als Zei - chen der Hoff - nung ist  
 1 Je - sus ge - bo - ren, als Zei - chen der  
 2 Je - sus ge - stor - ben, als Zei - chen der  
 3 Je - sus le - ben - dig, als Zei - chen der  
 1 Lie - be für die - se Welt.  
 2 Frei - heit für die - se Welt.  
 3 Hoff - nung für die - se Welt.

Eckart Bücken (\*1943) 1973, M: Cerd Geerken (\*1935) 1973

\*\*\*

Gestaltung: Hans Stetter